



*„Dich selbst aber mache zum Vorbild guter Werke,
mit unverfälschter Lehre...“*

(Titus 2,7)

*Liebe Geschwister im Glauben an
Jesus Christus, liebe Freunde!*

Was schreibt man einem geistlichen Bruder oder einer geistlichen Schwester, wenn es in der Gemeinde nicht wirklich voran geht? Wenn die Menschen um die Gemeinde herum nicht interessiert sind oder aber an allem möglichen Interesse haben, außer der biblischen Lehre? In dieser Situation war Titus, ein Jünger von Paulus, und vielleicht geht es uns auch so.

Heutzutage würden viele Christen schreiben, dass man bessere Gottesdienste und Veranstaltungen braucht. Unter „besser“ verstehen sie unterhaltsamer und interessanter. Andere würden mehr Ordnung und die Einhaltung der Gebote fordern. Wieder andere fordern ansprechendere Musik und Gottesdienstformen. Paulus schreibt Titus den Titusbrief, um ihn in seiner schwierigen Situation auf Kreta mit göttlicher Weisheit zu ermutigen. Was schreibt er ihm und was können wir daraus lernen?

In der Briefeinleitung (Tit 1,1-4) begrüßt Paulus, der den Auftrag hat die gesunde Lehre, die zu einer heiligen Lebensweise führt, bekannt zu machen, seinen geistlichen Sohn Titus. Paulus schreibt von der Erkenntnis der Wahrheit, die dem Glauben gemäß ist. Wörtlich steht

hier „die der Gottesfurcht entspricht“. Schon in der Einleitung werden die beiden Hauptpunkte des Briefes angesprochen!

Das erste Anliegen von Paulus ist die Gemeindeleitung (1,5-9)! Es hängt sehr viel von ihr ab. Titus soll Älteste (Mehrzahl!) einsetzen, die sich durch eine heilige Lebensweise und das Festhalten an der gesunden Lehre auszeichnen. Andersherum kann biblisches Gemeindegewachstum nur durch eine vorbildliche Gemeindeleitung entstehen!

Das zweite Anliegen ist die klare biblische Verkündigung (1,10-16)! Die Herausforderung sind die vielen Kreter, die nicht der gesunden Lehre glauben und keine heilige Lebensweise haben. Sie brauchen nicht bessere Unterhaltung oder mehr Regeln, sondern müssen mit dem Evangelium zurechtgewiesen werden, weil sie ohne gesunde Lehre nicht zu einer heiligen Lebensweise fähig sind.

Diese Ermahnungen richten sich zunächst an die Gemeinde selbst. Titus soll verschiedene Ge-

meindeguppen mit gesunder Lehre versorgen. Die gesunde christliche Lehre fordert die Geschwister zu einer heiligen Lebensweise auf – konkret heißt das ihre jeweilige Rolle vorbildlich einzunehmen (2,1-10)! Der Grund dafür ist das Evangelium von der heilsamen Gnade Gottes (2,11-15)!

Zum Schluss richtet sich Paulus an das Verhalten in der Welt: Titus soll die Gläubigen die heilige Lebensweise bzgl. der Öffentlichkeit und anderer Mitmenschen lehren (3,1-2). Wieder ist das Evangelium der Grund und die Motivation dafür! Titus soll die gesunde Lehre mit Nachdruck verkünden, wohingegen Streitereien vermieden und die Irrlehrer ganz ausgeschlossen werden sollen, weil sie sich für eine unheilige Lebensweise entschieden haben (3,8-11). Im Briefschluss (3,12-15) werden die gläubigen Kreter noch einmal zur heiligen Lebensweise ermahnt, d.h. gute Werke zu tun.

Wir sehen, dass die gesunde Lehre und der heilige Lebenswandel sich im Titusbrief als Hauptanliegen durchziehen. Diese beiden Dinge sollten auch uns hauptsächlich beschäftigen: Lehren wir noch das klare Evangelium, das zu einem von guten Werken geprägten Leben führt? Bewegt uns der gekreuzigte Christus noch? Hat Gott uns das Herz mit Liebe erfüllt? Das Ringen um gesunde Lehre und einen heiligen Lebenswandel sollten unser aller Hauptanliegen sein! Wenn wir uns durch gute Lehre und gute Werke auszeichnen, werden wir persönlich und auch in der Gemeinde fruchtbar sein (3,14)!

Viktor Janke



**Wer das Wort verachtet,
muss dafür büßen; wer
aber das Gebot fürchtet,
dem wird es gelohnt.**

Sprüche 13,13

Einweihung der Kirche in Saratow

Als vor hundert Jahren die Autonome Sowjetrepublik der **WOLGADEUTSCHEN** gegründet wurde, war **SARATOW** ihre Hauptstadt. Ihr stolzer Mittelpunkt war die Ev.-luth. St. Marienkirche. Ein architektonisches Meisterwerk seiner Zeit.

Im Rausch sowjetischer Verblendung wurde die Kirche 1937 gesprengt und fünf Jahre später die Gemeinde, samt allen anderen Wolgadeutschen deportiert. Von denen, die das durchlebt haben, kehrten nur wenige wieder zurück, als die politischen Verhältnisse das ermöglichten. Ihnen galt es zu helfen, als wir dort 1993 wieder eine Ev.-luth. Gemeinde gründeten. Sie wuchs und konnte sich mit Gottes- und der Brüder Hilfe, bei all den Turbulenzen jener Jahre, dennoch gut behaupten. Es wurde **Alexander Scheiermann** dorthin berufen. Er hat sich hervorragend als **Pastor und Propst** um diese Gemeinde bemüht. So konnte nach 10-jähriger Bauzeit auch wieder ein Kirchengebäude entstehen. Dieses wurde am 14. Mai eingeweiht.

Zu diesem aufsehenden Ereignis war auch die Kirchliche Gemeinschaft eingeladen, die über zwei Jahrzehnte die Gemeinde unterstützte.

Und so nahmen Erich Hardt und die frühere **Synodalpräsidentin Luidmila Pankratova** (die nun in Bad Sooden-Allendorf beheimatet ist) an der feierlichen Einweihung teil. Es hatte sich gelohnt diesen feierlichen Akt



Propst A. Dschamgarow, links verdeckt Bischof Brauer, dahinter verdeckt Propst A. Scheiermann, rechts Freiherr von Fritsch, Botschafter BRD

mitzuerleben und mitzufeiern. Und wenn man den zeitgeschichtlichen Hintergrund mitbedenkt, war es ein Zeichen und Zeugnis dafür, wie Gottes Geist auch unter uns noch Neues schafft, wo immer wir dafür verfügbar sind.

Ranghohe Gäste haben es sich nicht nehmen lassen, daran mitzuwirken. So hat auch der **Botschafter der BRD, Freiherr von Fritsch**, nicht nur ein Grußwort gesprochen, sondern auch die Predigt gehalten. **Bischof Brauer**, der die Weihehandlung mit dem neuen **Propst Andrej Dschamgarow** vornahm, konnte dann beim Empfang auch Staatsgäste, sowie Kirchen und Landesvertreter um ihr Grußwort bitten.

Bleibt nun der Gemeinde zu wünschen, dass sie weiter wächst und gedeiht zum Ruhm dessen, der uns noch immer Tor und Türen



Lenindenkmal in Marx

offen hält, für sein Wirken unter den veränderten Verhältnissen – hüben und drüben! Ein kleiner Hinweis mag sein, wie sich Ängste in ein Schmunzeln verwandeln: Vor der zu Sowjetzeiten umfunktionierten Kirche der Nachbargemeinde Marx (Katharinenstadt) steht noch immer das Lenindenkmal mit der ausgestreckten, richtungsweisenden Hand, die man nun als Einladung zum Gottesdienst deuten könnte. So ändern sich die Zeiten! Wer noch mehr Information haben möchte, kann gerne bei Br. Erich Hardt anrufen 05652-4145. Siegfried Springer

Gott fürchten und lieben.

Am 23. März bis 25. März fand ein Bibelwochenende mit Supp. a. D. Viktor Gräfenstein aus Marsberg statt unter dem Thema: „Gott fürchten und lieben“

Es gab an diesen Tagen einige Vorträge die Möglichkeit sich austauschen und natürlichen Fragen zu stellen. Über das Wochenende verteilt gab es insgesamt vier Vorträge.

Im ersten Vortrag, beschäftigten wir uns mit: Was heißt das: Gott fürchten? Was ist Gottes Furcht und was ist Gottes Furcht nicht? Warum sollen wir Gott fürchten und wie lerne ich Gottes Furcht und welche Auswirkung hat Gottes Furcht auf mein Leben. Dazu einige Bibelstellen: Ps. 111,10; Spr. 1,7

Im zweiten Vortrag ging es um den Brief des Paulus an Titus. Kapitel 1 war der Bibelabschnitt mit dem wir uns beschäftigt haben. Es ging darum, Gesunden Glauben aufzubauen, durch Lehre und gute Werke. Wir haben uns die Frage gestellt, was führt von der Wahrheit ab? Wenn wir uns von Nebensachen leiten lassen, dann gerät das Heilsnotwendige in den Schatten. **Wir leben nicht von dem was wir Gott geben, sondern von dem, was Gott uns gibt.**

Die Frage „Was heißt Gott lieben?“ – beschäftigte uns im dritten Vortrag. Anhand einiger Bibelstellen wie: 5. Mose 6, 4-9; Math. 22, 36-40; 1. Tim. 1, 5; 1. Joh. 5, 2-3; 1. Joh. 4, 16 und weiteren, haben wir feststellen können,

dass Gott uns zuerst geliebt hat, wir dürfen mit liebe Antworten. Gott wünscht sich nicht mehr, als dass wir ihn lieben. Der Beweis unserer liebe zu ihm erweist sich darin, dass wir ein Verlangen verspüren ihm zu dienen, zu beten, dankbar zu sein, wenn wir Freude und Lust an seinem Wort haben und wenn wir in der Furcht des Herrn wandern. Titus Kapitel 2 beschäftigte uns im letzten Vortrag: Grundlage und Ziel des Christlichen Lebens. Die Praktischen Aufgaben sollen verstanden und erfüllt werden, nicht als Gesetz, sondern als natürliche Frucht des Glaubens. Eine ausführlichere biblische Betrachtung kann auf Nachfrage zugesandt werden.

Maria Scheming

Gemeinde- und Jugendleitertreffen am 5. Mai 2018

So sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. (Römer 12,5-6)

Mit diesem Bibelwort sind Gemeinde- und Jugendleiter am 5. Mai 2018 um 10:00 Uhr ins Tagungsheim in Bad Sooden-Allendorf eingeladen worden.

An diesem Tag stehen zwei Themenschwerpunkte im Vordergrund: 1. „Gemeinschaft stärken“ und 2. „Jugend fördern“. Es sind Geschwister aus Bad Kreuznach, Schwarzach, Neustadt/W, Lahr, Bad Sooden-Allendorf, Gifhorn, Wolfsburg und Ravenstein gekommen, um gemeinsam zu beten und überlegen, wo stehen wir heute und was ist nötig zu tun.

1. „Gemeinschaft stärken“

Wir leben jetzt in einer sehr schweren Zeit. Betrachtet man das Leben der örtlichen Gemeinden und den Zusammenhalt der unterschiedlichen Gemeinschaften, würde man wachrüttelnde und schockierende Fakten feststellen.

Es gibt keine Einigkeit mehr unter den Geschwistern. Die Ältesten der Gemeinde werden in ihrer Position und Meinung nicht ernst genommen. Es kann sein, dass es nicht offenkundig ist, doch der Geist des Besseren hat leider großen Einfluss. Dieser Zustand spiegelt sich in dem Mangel an Liebe und gegenseitigem Vertrauen. Jeder tut, was er für richtig hält. Es finden nur selten Besuche anderer Gemeinden statt.

Wenn man vom Zusammenhalt der Gemeinschaften spricht, erscheinen diese wie Herden ohne Hirten. Es ist ein Gefühl vorhanden, dass unsere Gemeinden sich auseinanderleben. Das ist eine Tendenz, die zunimmt. Der Zusammenhalt unter den Brüdern nimmt stark ab. Man will nicht in der Spannung unterschiedlicher Frömmigkeitsformen leben. Die Gemeinden spalten sich. So lebt jeder nur für sich.

Können wir über Meinungsunterschiede streiten und gleichzeitig einander annehmen und umarmen?

Der geistliche Kampf nimmt drastisch zu. Die verantwortlichen Brüder werden oft überlas-

set. Die negativen Meinungen über andere Gemeinden beherrscht die Stimmung. Es ist erschreckend. Dies merkt jeder.

Was erwartet uns, wenn es so weitergeht?

Die Antwort lässt nicht auf sich warten. Spaltungen nehmen zu. Es besteht die Gefahr, dass man die eigenen geistlichen Inhalte mit anderen Glaubensrichtungen vermischt. Aussterben der Ortsgemeinden ist die Folge. Lasst uns wieder zu Jesus aufsehen und Buße tun über unser eigenes Versagen und für die Einigkeit untereinander beten. Lasst uns Buße tun über die eigene Lauheit und Faulheit.

Die Geschichte der Brüdergemeinden sollte aufgearbeitet und jedem vor Augen geführt werden, damit erkennbar wird, wer wir sind und welche Werte wir vertreten.

Nur der Zusammenhalt während der Sowjetzeit hat die Gemeinden am Leben erhalten. Damals war der Feind klar zu definieren, heute sind wir selbst einander Feinde geworden. Lasst uns wieder aufeinander zugehen und gemeinsam für die Einheit sorgen! Lasst uns Jesus orientiert den Glauben leben und so einander annehmen und ertragen. Was uns fehlt, ist die gegenseitige Unterstützung im geistlichen Kampf. Es wäre ein Segen, wenn die Gemeindebesuche wiederbelebt werden könnten. Nur der Zusammenhalt kann uns auch jetzt helfen!

Wir brauchen eine Einheit in den Lehrfragen, dies muss gefördert werden.

2. „Jugend fördern“

Die Folgen, der nicht aufgearbeiteten Konflikte, die schon vor Jahren die Gemeinden spalteten, trägt heute unsere Jugend. Es ist die Frage, die jeder sich stellen soll: **Haben wir noch den Wunsch einer gegenseitigen Annäherung? Ist es noch möglich?**

Die Jugend braucht Vorbilder im Glauben. Wie viele haben wir davon? Konflikte begegnen uns jeden Tag. Wer kann uns zeigen, wie man damit umgeht?

Jugendliche haben ernste Lehrfragen, aber verbindliche Informationen fehlen. In Glaubensanfechtungen werden sie oft mit ihren

Problemen allein gelassen. Die Folge ist, dass sie heimatlos werden. Man geht von einer Veranstaltung zur anderen, die von allen möglichen Gemeinden angeboten werden. Man will keine Verantwortung in der eigenen Gemeinde übernehmen. Man möchte sich nicht festlegen. Langfristig gesehen führt das zu einer Krise. Denn der Mensch kann nicht nur nehmen, er muss auch geben! „Geben ist seliger als nehmen!“ Die Gemeinde Gottes ist ein Leib und sie lebt davon, dass man nimmt und gibt!



Gibt es heute noch unter der Jugend solch ein Verständnis von der Gemeinde?!

Allein das Wort Gottes und die Liebe zu Jugendlichen kann uns helfen. Sind wir bereit für ihre offenen Fragen? Es ist wichtig zuzuhören, um die Wurzel der Fragen zu erkennen. Denn wir sind gewohnt Antworten zu geben, die manchmal zu den Fragen nicht passen. Die Fragen der Jugend sollten biblisch erläutert werden.

Das gesunde Gemeindeleben beginnt im Familienkreis. Familienandachten sind eine wichtige Grundlage für die Zukunft der Jugend. Denn das Gemeindeleben beginnt zuhause und lebt in der Gemeinde fort.

Wir sollten gemeinsame Jugendfreizeiten anbieten. Eine im Jahr wäre schon gut! Dort, wo man sich trifft, entsteht Gemeinschaft! Kein Treffen – keine Gemeinschaft. Keine Gemeinschaft – keine Einheit untereinander! Die modernen Medien, sowie eine gemeinsame Internetplattform kann dazu beitragen Jugendliche mehr zu vernetzen. Über solche Themen wurde sehr viel diskutiert. Jeder von uns sollte bemüht sein die Zukunft seiner Gemeinde mitzugestalten.

Lasst uns gemeinsam das anpacken, mehr füreinander beten und Jesus fragen: „Was soll ich tun, um die Gemeinschaft untereinander zu stärken?“

Gottes reicher Segen sei mit uns allen!
Alexander Schreiner

Veranstaltungen 2018

21.-23. September
Ehewochenende mit V. Naschilewski

28.-30. September
1. Frauenwochenende mit V. Naschilewski

12.-14. Oktober
2. Frauenwochenende mit V. Naschilewski

9.-11. November
Jugendfreizeit in Mücke

30. November - 2. Dezember
Männerwochenende mit V. Naschilewski

Änderungen vorbehalten. Anmeldungen und nähere Infos: **Kirchl. Gemeinschaft**
Telefon: 05652 - 4135

Rückmeldungen zum Predigerseminar

„Das Predigerseminar vom 13. bis zum 15. April 2018 war ein sehr hilfreiches und nützliches Wochenende. Insgesamt waren 10 Brüder (mit dem Seminarleiter Viktor Janke) anwesend. Einige davon hatten schon Erfahrung gesammelt, was das Predigen angeht, einige hatten bisher noch nie gepredigt. Das Haus, in dem es stattfand, war gemütlich und mehr als ausreichend groß für die teilnehmenden Brüder. Für leibliche Verpflegung war gesorgt, sodass sich alle Beteiligten gut auf alle Vorträge und die Eigenarbeit konzentrieren konnten.

Ich konnte viele gute Ratschläge sowie eine Anleitung mitnehmen, wie ich an einen Bibeltext herangehen kann, um diesen auszulegen. Zudem wurden auch noch Vorträge zu den Themen „Emotionen“ und „Berufung“ gehalten. Es gab um die Vorträge herum genug Zeit sich selbst mit einem Predigttext zu befassen, den man dann, wenn man wollte, für eine eigene Predigt am Sonntag wählen konnte. Insgesamt war das Wochenende sehr gelungen und auf jeden Fall zu empfehlen.“ (Jonathan Fleischhauer)

„In einem ungezwungenem Workshop konnte die Technik des Bibelstudiums und der Predigvorbereitung erlernt und auch praktisch umgesetzt werden. Dabei blieb neben der persönlichen Vorbereitung einer Predigt auch Zeit für Gemeinschaft und guten Gesprächen. Insgesamt ein erfahrungsreiches Wochenende mit einer gesegneten Gemeinschaft und gutem Wetter.“



„Obwohl ich das schrittweise Verfassen einer Predigt schon kannte, habe ich es diesmal wieder ganz neu für mich entdeckt. Insbesondere das praktische Verfassen einer Predigt über einen Psalm zeigte, wie viel man – bei einer guten Vorbereitung – aus dem Wort Gottes schöpfen kann. Das Auseinandersetzen mit den beiden Spezialthemen „Berufung“ und „Emotionen“ war sehr gewinnbringend. Schade, dass so selten darüber gesprochen wird.

Die Aufbereitung und Gestaltung der Themen, die Lernatmosphäre und die Gemeinschaft untereinander waren top. Eine klare Empfehlung für jeden Bruder, auch für den, der (noch) nicht predigt.“ (Michael Schmidt)

„Einerseits fand ich das Seminar anstrengend wegen der kurzen Zeit für die Predigtvorbereitung. Doch andererseits war es sehr lehrreich für mich gewesen. Vor allem der Leitfaden für die Predigt wird mir weiterhin sehr hilfreich sein. Doch auch die Themeneinheiten zur Be-

rufung und Emotionen waren sehr interessant. Dankeschön für das Seminar!“ (Reinhold Miller)

„Mir hat es geholfen in der Vorbereitung, werde einiges umsetzen. Du warst sehr gut vorbereitet und hast die Thema für ein Wochenende sehr ausführlich bearbeitet. Danke für deinen Dienst!“ (Waldemar Lemke)

„Vielen Dank für das großartige Wochenende! Ich persönlich empfand das Seminar sehr bereichernd, da die Themen sehr spannend, aufschlussreich und praxisnah waren. Die Gemeinschaft und die Gespräche waren auch super! Kann ich daher nur weiterempfehlen.“ (Jonathan Schweizer)



Herausgeber:
Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Russland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf
Telefon: 056 52 - 41 35
Telefax: 056 52 - 62 23
E-Mail: kg-bsa@web.de
Internet: www.kg-bsa.de

Bürozeiten:
Mo.-Fr.: 9:00 – 12:00 Uhr und
Do. 13:00 – 17:00 Uhr

Verantwortlich:
Eduard Penner (Vorsitzender),
Andrea Lange

Vorstandsmitglieder:
Eduard Penner (Vorsitzender), Alexander
Schachtmaier (Stellv. Vors.), Erich Hardt,
Rudolf Benzel, Viktor Schulz, Jakob Ge-
bel, Otto Eichholz

Herstellung: Wollenhaupt GmbH,
Großalmerode, www.wollenhaupt.de
Foto:s: privat

Spenden erbeten auf unser Konto:
Evangelische Bank in Kassel
IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19
BIC: GENODEF1EK1

Information

Liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit,

im Mai 2018 wurden neue Datenschutzbestimmungen bezüglich der Verwendung personenbezogener Daten eingeführt (DSGVO). Dies betrifft auch die Zusendung des Rundbriefes sowie den E-Mail-Newsletter, die Sie von uns in regelmäßigen Abständen erhalten.

Damit wir Sie auch weiterhin regelmäßig informieren können, müssen Sie nichts unternehmen. Sie erhalten dann weiterhin automatisch unseren Rundbrief und den Newsletter per Mail in regelmäßigen Abständen.

Wir versprechen Ihnen selbstverständlich auch weiterhin einen datenschutzkonformen Umgang mit Ihren Daten.

Gemäß §17 DSGVO können Sie aber jederzeit, gegenüber der Kirchlichen Ge-

meinschaft der Evangelisch-Lutherischen Deutschen aus Russland e.V., die Berichtigung, Löschung und Sperrung einzelner personenbezogener Daten verlangen. Sie können ohne Angabe von Gründen von Ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die Zusendung von Informationen mit Wirkung für die Zukunft abändern oder widerrufen. Es entstehen Ihnen dabei keine anderen Kosten als die Portokosten. Wir freuen uns, Sie auch weiterhin informieren zu dürfen und stehen Ihnen für Fragen zum Thema Datenschutz und die Behandlung Ihrer personenbezogenen Daten gerne zur Verfügung.

Bitte beachten Sie unseren Datenschutzhinweis auf unserer Homepage.